

## 2. Advent



O Heiland, rei die Himmel  
auf, herab, herab vom Himmel  
lauf,  
rei ab vom Himmel Tor und  
Tür, rei ab, wo Schloss und  
Riegel für.

*EG 7, 1 ; Friedrich Spee 1622; Jes 63, 19b*

Am 15. April 1945 besetzten amerikanische Truppen Groß Rosenburg. Wohl am selben Tag noch versuchte ein amerikanischer Soldat in die verschlossene Rosenburger Kirche zu gelangen. Dazu fragte er nicht im gegenüberliegenden Pfarramt nach dem Schlüssel, sondern er setzte sein Gewehr an das Schlüsselloch und wollte offenbar so das Schloss einfach aufsprengen. Doch hatte er nicht mit der Robustheit alter Kirchentrschlsser gerechnet.

Die Kugel flog auf der anderen Seite heraus, wurde aufgespalten und abgelenkt, die Teile durchschlugen die Pendeltr dahinter, streiften die erste Bank und bohrten sich schließlich in die erste Emporensule links der Tür. Bis heute haben wir die Spuren dieses gewaltsamen Versuches sich Zutritt zu verschaffen, als Mahnung und Zeichen bewahrt.

War es damals die Sprachbarriere, Ortsunkenntnis, Wut, oder der Befehl den Turm als Aussichtspunkt schnellstmöglich zu besetzen, was den Soldaten hinderte einfach nach dem Schlüssel zu fragen?

Der damalige Pfarrer schreibt es nicht, genauso wie er in seiner Chronik nicht vermerkt, ob die Aktion von Erfolg gekrönt war.

Heute halten wir die Kirchentür fast ganzjährig geöffnet und jetzt in diesen Zeiten umso mehr. Wir laden ein, in die Kirche zu kommen um



Ruhe und Besinnung zu finden, laden ein, der leisen Musik zu lauschen oder sich von einem Impuls wie diesem, anrühren zu lassen; Wir laden ein zum Gebet.

Nicht sehr oft -und jetzt im Winter noch seltener-, sehe ich den Einen oder die Andere hineinschauen. Und neben meinem Blick begleitet sie meine Hoffnung, dass sie IHRE Kirche als guten Ort wahrnehmen.

Denn verschlossene Türen im Leben und in der Seele gibt es genug. Bei anderen Menschen und bei mir selbst, und sie mit Gewalt aufsprengen zu wollen ist gefährlich.

Die Gefahr unkontrollierbarer Reaktionen und lebensbedrohlichen Splitterflugs ist groß, wenn ich es auf diese Art versuche, oder wenn gar einer von außen mir das Gewehr auf die Brust setzt: „Was ist los mit Dir, nun rede doch schon...“

Aber mit Anteilnahme und Ruhe nachfragen geht immer. Schließlich sprechen wir eine Sprache. Denn Erdschwere statt himmlischer Leichtigkeit und das Gefühl, dass alle Lebensräume verriegelt und verrammelt sind, kennen wir doch. Manchmal meinen wir diese Gefühle so gut zu kennen, dass wir denken, den Schlüssel schon in der Hand zu haben.

Da tut es gut einen Moment inne zu halten und gemeinsam einen Dritten zu bitten, uns beiden zu helfen. Auf das ER, der HEILAND all das was uns beschwert, was uns einschließt und verschlossen macht, aufbricht. Dazu ein Gebet:

*Reiß die Wolken auseinander und komm.*

*Hier, jetzt, sei unser Gott – wer sonst?*

*Niemand sonst hat uns gesucht, niemand hat unser forteilendes Herz umgewendet, unsere widerspenstige Seele angeredet als du.*

*Niemand sonst hat gerufen wie ein Verliebter: hier bin ich, hier bin ich.*

*Wie ein Verlorener hast du gerufen, und unser Herz kehrte um und hörte.*

*Wo bist du jetzt? Wo bleibt deine Leidenschaft?*

*Bist du nicht mehr der eine von damals?*

Huub Oosterhuis



Viele Grüße Ihr Pfarrer Ulf Rödiger